

यथ्यपी एक श्लो भविष्य के लिये बड़े कदम नी  
ज़रूरत होती थी वे छोटे के देस से राज छोटा  
कदम उठाने के लिये तैयार थी नहीं था। अक्षमत  
ओं मुईच्छा रवंम साहस औं अभाव मृ जीत गये।  
इस से मेरा काम (निशान) समाप्त हो गया था औं  
मैंने अपनी बड़ी निराकारी नहीं द्विपापी। देस मेरे  
विचार के अनुसार पूर्ण रूप कलिसिया के बिभास  
मैं विभाजन, औं जिसका सुधार करने की इसंभाव  
हो गया था का पूर्ण रूप के सहअधिकारी हुए।

### क्रियात्मक

बब मैंने इस नियर्पि ड०। प०। ड०। को पढ़वाया, तो  
बहाँ के कहुतबादी लोग (Harollines) खुरा थे, ज्योंकि  
यह उन के विचारों का समर्थन किया, परंतु इसे, डौ कली०  
की राति के द्वितीय थे, चुप हो गये।

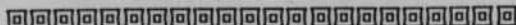
मने दोनों हलो को बहाया कि मैं डौ को मध्यस्था  
नहीं कहुगा आरंभि मैं कुराटोरिपम को यह सिफारिश  
करुगा, ये जी० हुए एवं चर्च का संबंध ढाठाना,  
ज्योंकि इस संघर्षि मैं साफ रखताया गया किनू०  
भातौं से लड़हुई हुई : विदेशी आशिकि सहमाहायता,  
जासीन जापदाद डार कली० के पद के बारे में;  
आरं उन की विषया विरावता इसी सिलसिले में हुई।

# Gossner Mission

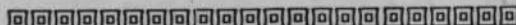


Handjerystraße 19–20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)  
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

## Texte und Materialien aus unserer Arbeit:

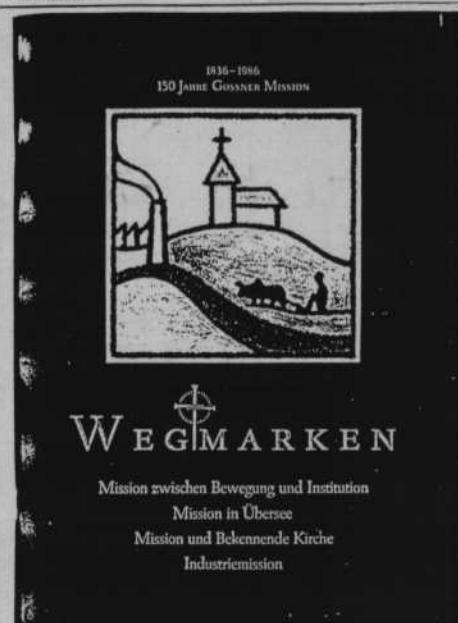


SONDERMATERIALIEN DER GOSSNER  
MISSION ZUM JAHRESENDE 1986



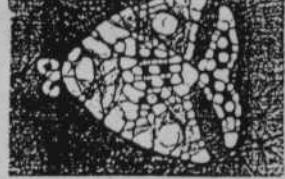
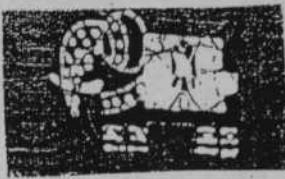
**WEGMARKEN** – Jubiläumsschrift  
zur Geschichte der Gossner  
Mission, Format A4, ca. 100  
Seiten.

Einzellexemplare kostenlos.  
Bei größeren Mengen wird  
eine Spende in Höhe der  
Herstellungskosten von  
DM 6.- erbeten.



Jutetasche mit einer Falttasche  
und 5 Seidenbatikkarten.

Preis DM 10.-. Bei Abnahme grö-  
ßerer Mengen kann 10% Rabatt ge-  
geben werden.



Außerdem sind zwei Sonder-  
nummern der Zeitschrift:  
"GOSSNER MISSION" erschie-  
nen (No. 5 und 6/1986),  
die wir Ihnen auf Wunsch  
gerne zuschicken.



Faltblätter zur Sonderaktion  
**SAATGUT FÜR ZAMBIA**.

Können in beliebiger Menge von  
der Gossner Mission angefordert  
werden, auch zur Beilage in Ge-  
meindebriefen.

*Sonderaktion*

**Saatgut  
für Zambia**



## 6. अनिरिवित अविष्या

जानेवालों कहीजां में भी ०८३ छल० सौ० में नारुरा छाटनारे हैं जारंगी। ठहरने का एमप समाप्त हो गया और इस दृश्य में कोरिया कैरेगा कि अपने हिंदूति को दूसरे के बढ़ते स्थिर करेगा। उ०प० अं अपने आप को धारण का डॉ० ई० राह० वर्च को छोड़ेगा और राँची की सूडली के शौक भा दावा करेगा। १९५५ उ०प० उ० के मिराज द्वौन को गोल्डनर मिराज से मिली हुई सहायता देने का इनकार करेगा । - यह पूरे रब्म का आधा क्षेत्र है। इस यह सौच सफल है कि उ०प० उ० शीधा गो० मिं० से पूछा देने की अड़ी करेगा और जो कुछ भी निश्चय बरलीन से होगा, गलत होगा। मैंकुमार आरे ई-जकरान होंगे और जो कुछ भी काटे के निश्चय होंगे, कलां के लिये बहुत हानिकारक होंगे। मेरा बिदारु का व्यवहार हमारे पंडिका के अनुभाव है:

*Jeremiah 14, 7.*

# Gossner Mission

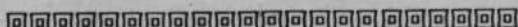


Handjerystraße 19–20  
1000 Berlin 41 (Friedenau)  
Fernsprecher: (0 30) 85 10 21

## Texte und Materialien aus unserer Arbeit:

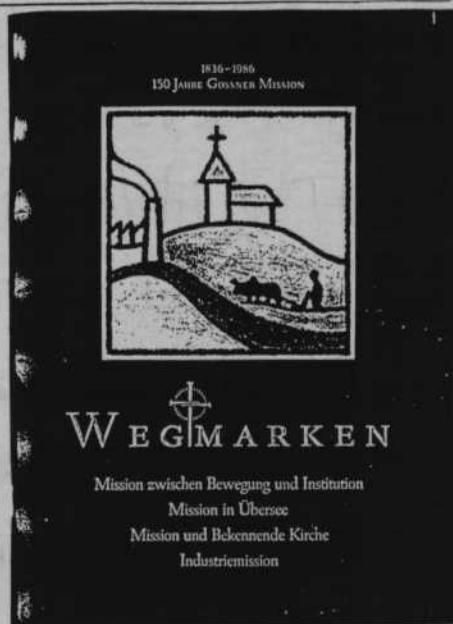


SONDERMATERIALIEN DER GOSSNER  
MISSION ZUM JAHRESENDE 1986



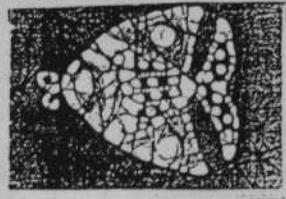
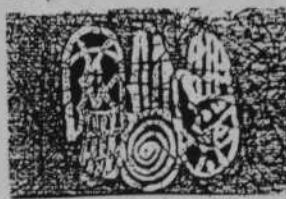
**WEGMARKEN** - Jubiläumsschrift  
zur Geschichte der Gossner  
Mission, Format A4, ca.100  
Seiten.

Einzellexemplare kostenlos.  
Bei größeren Mengen wird  
eine Spende in Höhe der  
Herstellungskosten von  
DM 6.- erbeten.



Jutetasche mit einer Falttasche  
und 5 Seidenbatikkarten.

Preis DM 10.-. Bei Abnahme grö-  
ßerer Mengen kann 10% Rabatt ge-  
geben werden.



Faltblätter zur Sonderaktion  
**SAATGUT FÜR ZAMBIA**.

Können in beliebiger Menge von  
der Gossner Mission angefordert  
werden, auch zur Beilage in Ge-  
meindebriefen.



1977/6

MARTIN SEEBERG

### B e r i c h t

#### Über die Verhandlungen in der Gossnerkirche im Frühjahr 1977

Im Oktober 1976 beschloss das Kuratorium der Gossner Mission, dass der Missionsdirektor der Einladung der Gossnerkirche folgen möge, um Verhandlungen einzuleiten, die den Frieden zwischen den Parteien wiederherstellen oder doch den Zwiespalt in der Kirche vermindern könnten.

Dies ist der Bericht der Reise. Am 12. Januar 1977 kam ich in Ranchi an; am 15. März 1977 verließ ich die Gossnerkirche.

Alle meine Bemühungen blieben ergebnislos.

#### 1. Die Situation vor dem 13. Januar 1977

1975 war der Versuch gescheitert, eine neue Verfassung einzuführen. Da im Herbst die Amtszeit der bisherigen Kirchenleitung abgelaufen war, mussten nach den Regeln der alten Verfassung Neuwahlen stattfinden und demgemäß eine neue Kirchenleitung (KSS) gebildet werden; d.h. alle fünf Anchals (Bezirke) hatten zunächst ihre eigene Exekutive und dazu je drei Mitglieder zu wählen, die zusammen mit einigen berufenen Mitgliedern die neue Kirchenleitung bildeten.

Jedoch: Der Nordwest-Anchal - er repräsentiert etwa 25 % der Kirche - weigerte sich beharrlich, dieser Prozedur zu folgen und forderte, dass vorher alle strittigen Verfassungsfragen geklärt werden müssten. Man sei nicht bereit, in der bisherigen zentralen Kirchenverwaltung mitzuarbeiten, weil die Erfahrung gelehrt habe, dass alle notwendigen strukturellen Veränderungen durch die Mehrheit der Stimmen der Vertreter der vier anderen Anchals verhindert wurde. Der Vorschlag des Nordwest-Anchals für eine Neuordnung der Kirche sah deshalb zwei autonome Synoden vor, die zusammen die Gossnerkirche bilden sollten.

Die vier anderen Anchals erklärten sich zu Gesprächen dieser Art nur bereit innerhalb der legalen Kirchenleitung.

Dieser fruchtlose Disput hatte jetzt 15 Monate gedauert. Alle zentralen Aufgaben der Kirche (Ordinationen, theologische Ausbildung, Verwaltung des Grundbesitzes, Außenbeziehungen u.v.a.) konnten während dieser Zeit nicht wahrgenommen werden.

#### 2. Die neue Kirchenleitung wird gebildet

Dr. Singh hatte als amtierender Kirchenpräsident vor meiner Ankunft alle Anchals aufgefordert, ihre Vertreter nach Ranchi zu entsenden, damit die Kirchenleitung gebildet werden könnte. Vier Anchals folgten der Aufforderung, nicht aber der Nordwest-Anchal.

Ich ermutigte die Vertreter der vier Anchals, die in der Verfassung vorgeschriebenen Regelungen zur Bildung der neuen Kirchenleitung zu befolgen unbeschadet der Abwesenheit der Vertreter des Nordwest-Anchals. Zunächst wurde der neue Kirchenpräsident gewählt: Rev. Barla, bisher Adhyaksh im Orissa-Anchal, dann sein Stellvertreter Rev. Soreng, Khuntitoli, sowie andere "officer"; die Vorsitzenden und Mitglieder der sog. Boards - zuständig für Erziehung, theologische Ausbildung, Mission, Grundbesitz - wurden ebenfalls gewählt.

Bezüglich des Nordwest-Anchals nahm man dankbar mein Angebot für Vermittlungsdienste zur Kenntnis und liess im Protokoll vermerken, dass der KSS die Türen offen halte für das Kommen des Anchals.

In der Zwischenzeit hatte ich die ersten Kontakte zur "Gegenpartei" aufgenommen. Auch dort wurde ich freundlich aufgenommen, obwohl man von mir erwartete, dass ich mich gegen die Bildung der neuen Kirchenleitung aussprechen würde, was ich nicht tat. Man sah in der Aktion der anderen Anchals eine feindselige Haltung und die endgültige Missachtung der Forderungen des Nordwest-Anchals. Die vier Anchals hätten nicht das Recht, die ganze Kirche zu vertreten. Der Nordwest-Anchal werde jetzt konsequent seinen Weg fortsetzen und eine eigene Kirche gründen. Allein zu diesem Zweck sollten bis Ende Januar die bislang aufgeschobenen Wahlen innerhalb des Nordwest-Anchals zu Ende gebracht werden.

### 3. Zwei Kirchen?

Während der weiteren Verhandlungen mit den Kontrahenten hatte ich mich mit dem Gedanken zu befassen, ob eine Teilung der Gossnerkirche den jahrzehntelangen Konflikt lösen könne. Ich diskutierte diese Möglichkeit unter dem Stichwort: Frieden ist notwendiger als Einheit. Beides sei wünschenswert, aber wenn nur jeweils eines erreichbar sei, möge man ersteres wählen. Voraussetzung sei aber, dass man zu einer gütlichen Vereinbarung käme wie Lot und Abraham. Dabei sei die erste Grundbedingung, dass die beiden Kirchen geographisch voneinander getrennt seien, etwa nach den Grenzen des jetzigen Nordwest-Anchals, so dass eine Trennung quer durch das Kirchengebiet oder gar innerhalb der Gemeinden verhindert werde.

Die Vertreter des Nordwest-Anchals nahmen diese Gedanken gern auf und sahen darin einen ersten bedeutsamen Schritt auf dem Weg zu ihrem ersehnten Ziel.

Die Vertreter der anderen Anchals waren eher skeptisch. Dies wurde mir noch deutlicher, als ich begann, alle Anchals zu besuchen und den Vorschlag auf Gemeindeebene diskutierte. Abgesehen von der instinktiven und emotionellen Abneigung, die historisch gewachsene Einheit der Gossnerkirche aufzugeben, wurden vor allem zwei Argumente laut, die gegen den Vorschlag sprachen: einmal die Erfahrung, dass Vereinbarungen nicht eingehalten werden, d.h. dass vermutlich beide Kirchen in dem jeweils anderen Gebiet Einfluss nehmen würden, zum anderen: ein Teil der Gemeinden innerhalb des Nordwest-Anchals sei gegen eine Zweiteilung der Kirche. Letzteres wurde bestätigt durch eine Anzahl von Oraons, die mich eindringlich baten, nicht auf die Forderungen ihrer Führer einzugehen.

#### 4. Ein erfolgversprechender Ausgleichsversuch

Anfang Februar versammelte sich der neu gewählte Samiti des Nordwest-Anchals (Bezirksvorstand). Als neuer Adhyaksh wurde Rev. Ekha, Lohardaga, bestimmt. Es kam zu heftigen Diskussionen um den zukünftigen Weg des Anchals. Die Fal ken siegten, doch schien man jetzt etwas vorsichtiger zu argumentieren.

Es gelang mir, zweimal je vier Vertreter der beiden Gruppen zusammenzubringen. Bei dieser Gelegenheit äusserten die Vertreter des Nordwest-Anchals überra schend, dass sie möglicherweise bereit seien, sich dem KSS anzuschliessen, und zwar, falls zwei Bedingungen erfüllt würden. Erstens müsste der Nordwest-An chal das Recht zur Ordination bekommen und zweitens das Recht, mit Kirchen und Organisationen innerhalb und ausserhalb Indiens zu korrespondieren sowie eigene Vertreter dorthin zu entsenden; kürzer formuliert: das Recht auf eige ne Finanzzuwendungen.

Sonderregelungen für einen der fünf Anchals sind nach der Verfassung der Kirche nicht möglich, wohl aber Verfassungsänderungen, die allen Anchals eine grössere Autonomie geben. Dementsprechend verbreitete ich Formulierungs vorschläge, über die im März die Kirchenleitung während ihrer zweiten Sitzung entscheiden sollte. Bei den Vorgesprächen über dieses Thema - etwa im Madhya-Anchal und in Assam - meinte ich eine grosse Bereitschaft zu einem solchen Kompromiss erkennen zu können. Dass gewisse Verfassungsänderungen notwendig seien, um den Frieden wiederherzustellen, war ohnehin jedem klar; und diese schienen akzeptabel zu sein. Im Grunde handelte es sich lediglich um zwei kleine Veränderungen im Pflichtenkatalog des Kirchenpräsidenten.

#### 5. Die enttäuschenden März-Sitzungen

Mitte März fand die zweite KSS-Sitzung statt, und gleichzeitig traf sich der Anchal-Samiti des Nordwest-Anchals in Ranchi.

Der KSS bedauerte, dass wiederum die Vertreter des Nordwest-Anchals die Sit zung boykottierten. Deren Forderung nach völliger Unabhängigkeit wurde zurück gewiesen, gewisse Veränderungen der Struktur der Kirche zugunsten einer grösseren Autonomie aller Anchals jedoch für möglich gehalten. Schwierig begannen die Beratungen zu werden, sobald die "gewissen Veränderungen" konkret beschrieben werden sollten. Nur sehr zögernd und eigentlich unwillig diskutierte man schliesslich über die einzige konkrete Vorlage, nämlich über die von mir for mulierte Empfehlung zur Änderung der Verfassung. Einige sprachen dafür, einige dagegen, die Mehrheit hatte keine Meinung. Meine beschwörenden Bitten, der Forderung nach einer 100 %igen Autonomie doch wenigstens ein kleines "Gegen gebot" - als Zeichen des guten Willens - gegenüberzustellen, verhallten. Es kam zu keiner Abstimmung und zu keiner Entscheidung. Frieden in der Kirche kann es im Sinne der Kirchenleitung also nur geben - wider besseres Wissen -, wenn alles beim Alten bleibt. Obwohl für die bessere Zukunft einige grosse Schritte nötig wären, konnte die Kirchenleitung nicht einmal einen kleinen Schritt tun. Unfähigkeit und Mangel an gutem Willen und Mut behielten die Oberhand.

Damit war meine Mission beendet, und ich machte kein Hehl aus meiner grossen Enttäuschung; der KSS trage in vollem Masse die Mitverantwortung für den Zwie spalt in der Kirche, der nun unüberwindbar geworden sei.

Als ich dem Nordwest-Anchal die negative Entscheidung überbrachte, freuten sich die Falken, weil sie sich bestätigt fühlten, und die anderen, die nur zu gern die Einheit der Kirche in Frieden bewahren wollten, verstummten.

Ich erklärte beiden Parteien, dass ich nicht mehr als Vermittler zur Verfügung stände und dass ich dem Kuratorium empfehlen würde, die Beziehungen zur Gossnerkirche einzuschränken, weil bei den Auseinandersetzungen in aller Deutlichkeit angesprochen worden sei, warum gekämpft werde: um die Verteilung der ausländischen Geldmittel, des Grundbesitzes und der Ämter; und zwar in eben dieser Reihenfolge.

#### 6. Ungewisse Zukunft

In den nächsten Monaten wird es sehr wahrscheinlich zu unerfreulichen Szenen in der Gossnerkirche kommen. Die Zeit des Abwartens ist vorüber, und jede Gruppe wird sich auf Kosten der Gegenpartei zu konsolidieren versuchen. Der Nordwest-Anchal wird sich vermutlich als "Ev.Luth.Gossnerkirche in Indien" etablieren, sie wird auch das Gebiet der Ranchi-Gemeinde für sich beanspruchen. Der KSS wiederum wird wohl die finanziellen Zuwendungen von der Gossner Mission für die Missionsarbeit im Nordwesten sperren, - das ist etwa die Hälfte der Gesamtmittel. Es ist zu erwarten, dass der Nordwest-Anchal sich dann an die Gossner Mission wenden wird ; und jede Entscheidung, die in Berlin getroffen wird, wird falsch sein. Gerichtsverfahren und einstweilige Verfügungen sind ebenfalls zu erwarten, und, wie auch immer die Urteile lauten werden, die Kirche wird grossen Schaden nehmen.

Mein Abschiedswort war die Herrenhuter Losung des letzten Sitzungstages

Ach Herr, unsre Missetaten haben's ja verdient;  
aber hilf doch um deines Namens willen! denn  
unser Ungehorsam ist gross, damit wir wider  
dich gesündigt haben.

*Herrnian*

1 —

02

Weitere Trennblätter lieferbar:  
1652 In 6 Druckfarben

**LEITZ** Trennblätter chamois  
1650 Lochung hinterklebt  
1654 Lochung mit Ösen